



UNIVERSITÄTSMEDIZIN
MAGDEBURG



Gefördert durch:



J. Rothhardt¹, E. Swart¹, B.-P. Robra¹,
P. Comos², D. Branse³, S. Piedmont¹,
L. Goldhahn⁴

¹ Institut für Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung,
Medizinische Fakultät, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

² BKK Dachverband e.V.

³ Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes e.V.

⁴ Klinik für Unfallchirurgie, Medizinische Fakultät,
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

KONTAKT

janett.rothhardt@med.ovgu.de

http://rettungsdienst-im-fokus.ovgu.de

Wie kann die Notfallversorgung von Rettungsdienstpatient:innen optimiert werden?

Befragung von Fokusgruppenteilnehmer:innen und weiteren Expert:innen der Notfallversorgung

Hintergrund

Versorgungsforschungsprojekt: Integrierte Notfallversorgung: Rettungsdienst im Fokus (Inno_RD); Innovationsfonds; FKZ: 01VSF17032

Laufzeit: 01.04.2018 – mind. 31.12.2020

Projektziel: Ableitung von Optimierungsansätzen für die (Notfall-)Versorgung von Rettungsdienstpatient:innen

Datengrundlage: Die Analyse von drei Fokusgruppen mit Expert:innen ergab insgesamt 55 Aussagen (43 Handlungsempfehlungen und 12 Sub-Statements) zur Optimierung der Notfallversorgung

Methode: Befragung

Ziel: Validierung von Handlungsempfehlungen (HE) aus den Fokusgruppen (FG) mittels einer Online-Befragung von FG-Teilnehmer:innen (TN) und Nicht-FG-TN

Rekrutierung: 1. Gruppe: FG-Teilnehmer:innen (purposive sampling), 2. Gruppe: Expertenrekrutierung über breite Streuung eines gesonderten Befragungslinks (convenience sample; Einladung z. B. über Fachgesellschaften der Notfallversorgung)

Umsetzung: Die Antworten zu allen 43 HE wurden mittels einer Vier-Punkte-Skala erfasst; die Ergebnisse wurden für die Analyse dichotomisiert: Zustimmung ja ("stimme eher zu" und „stimme voll zu“) versus nein („stimme überhaupt nicht zu“ und „stimme eher nicht zu“)

Laufzeit der Online-Befragung: 02.07.2020-09.08.2020

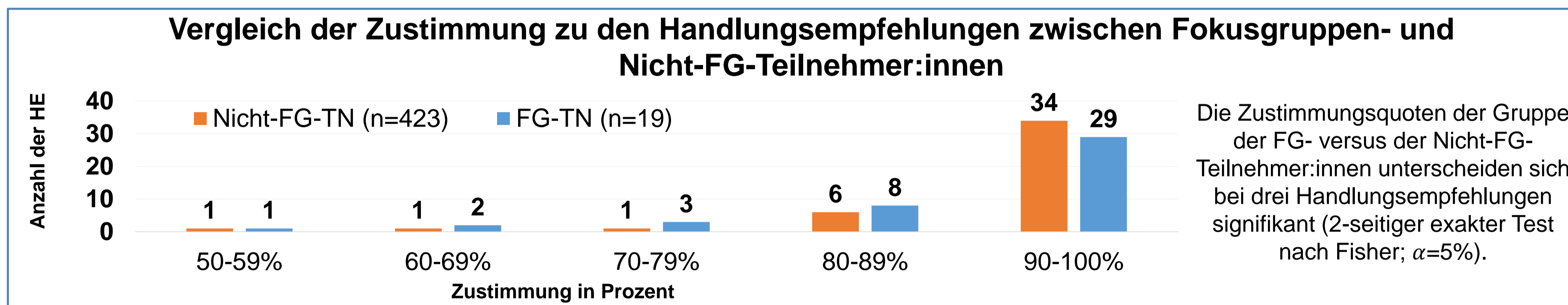
Berufe der Teilnehmer:innen¹ (Auswahl)

	Nicht-FG-TN (n=423)	FG-TN (n=19)
442 TN haben den kompletten Fragebogen abgeschlossen, davon sind 19 FG-TN.		
Notfallsanitäter:in, Rettungsassistent:in, Rettungssanitäter:in	64% (271)	47% (9)
Ausbilder:in im Rettungswesen/Notfallmedizin	37% (156)	58% (11)
Arzt/Ärztin	20% (86)	32% (6)
...		¹ Mehrfachantworten waren möglich

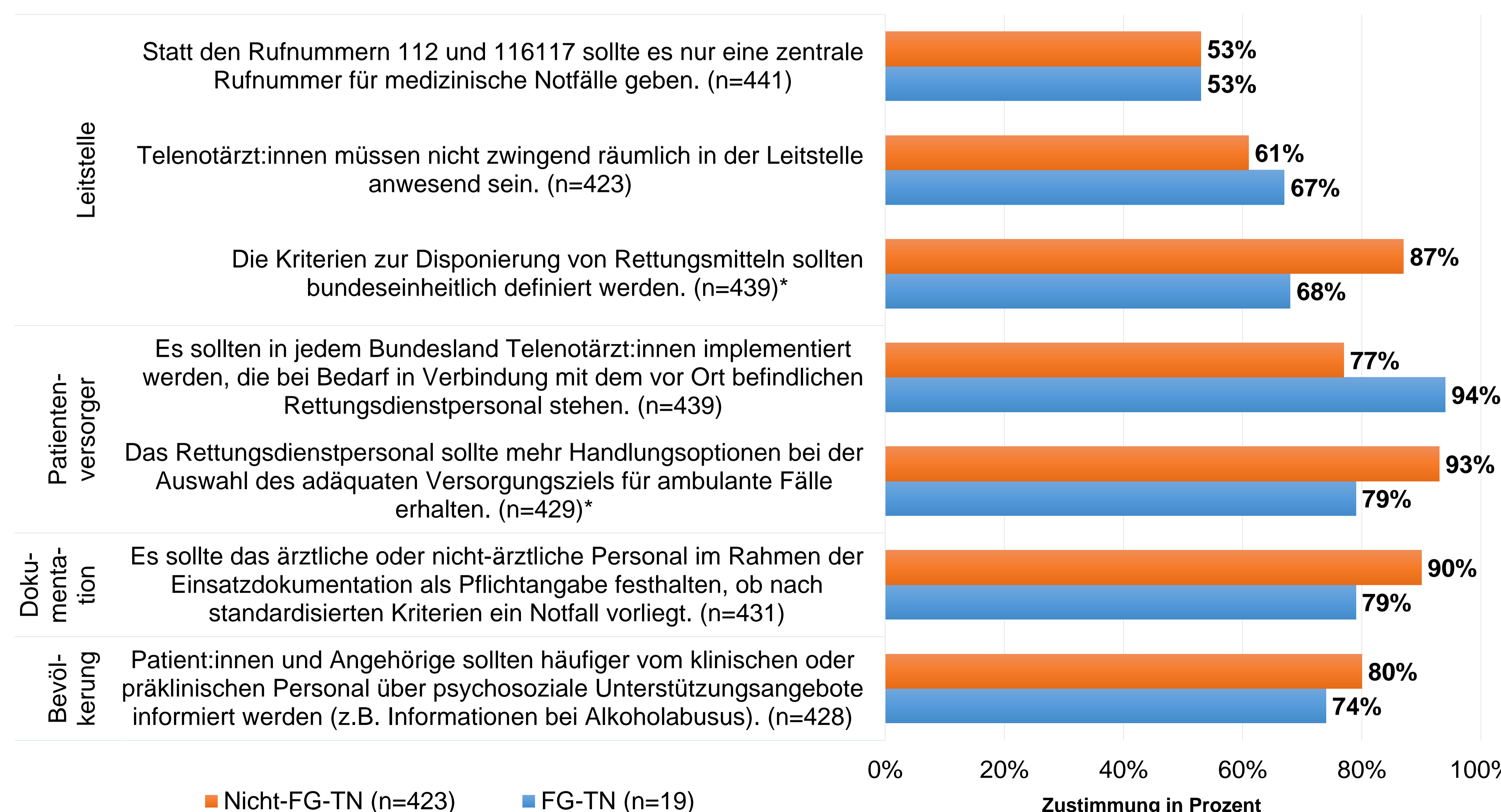
Ergebnisse der Befragung

Auswahl von Handlungsempfehlungen mit einer Zustimmung $\geq 90\%$

Themenbereich	Handlungsempfehlungen
Leitstelle	Für die Leitstellendisponent:innen sollte ein Mindest-Qualifikationsprofil entwickelt werden.
	Es bedarf einer Evaluierung des Notarztindikationskataloges .
Patientenversorger	Es sollte über digitale Schnittstellen erreicht werden, dass den Leitstellen transparent und stets aktuell/in Echtzeit alle verfügbaren und gebundenen Ressourcen im Umkreis des Einsatzortes sichtbar sind, auch wenn es sich um Ressourcen eines anderen Rettungsdienstbereiches, Landkreises oder Bundeslandes handelt.
	Es sollten mehr Versorgungsnetzwerke für Pflegepatient:innen auf- oder ausgebaut werden, z. B. zwischen Pflegeheimen und niedergelassenen Fachärzt:innen für (präventive) regelmäßige Haus- und Pflegeheimbesuche.
Dokumentation	Die Versorgung am Einsatzort sollte auch abrechnungsfähig sein, wenn kein Transport oder keine notärztliche Leistung erfolgt.
	Notärzt:innen und kassenärztlicher Bereitschaftsdienst sollten mit der Einführung der elektronischen Patientenakte vorhergehende Behandlungsdaten eines/r (Notfall-)Patient:in einsehen können.
Dokumentation	In der präklinischen Notfallversorgung ist eine standardisierte Definition, Einführung, Dokumentation und kontinuierliche Evaluation von Indikatoren zur Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität erforderlich.
	In Bundesländern, wo dies noch nicht der Fall ist, sollte die Gesetzeslage bzgl. der digitalen Dokumentation von Rettungsdienstdaten so angepasst werden, dass eine Nutzung dieser Daten für die Forschung und Qualitätssicherung sichergestellt wird.



Handlungsempfehlungen mit einer Zustimmung $< 80\%$ bei mindestens einer der beiden Gruppen



Diskussion

Im Allgemeinen zeigen die Befragungsergebnisse ein hohes Maß an Zustimmung zu den Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Notfallversorgung. Keine unserer Empfehlungen wurde von der Mehrheit der Befragten abgelehnt.

Insgesamt sieben Handlungsempfehlungen erfahren von mindestens einer Gruppe (Fokusgruppen-Teilnehmer:innen versus Nicht-Teilnehmer:innen) eingeschränkte Zustimmung ($< 80\%$) und bedürfen des weiteren Diskurses.

Die Zustimmungswerten der Fokusgruppenteilnehmer:innen versus der Nicht-Teilnehmer:innen sind nur bei wenigen Handlungsempfehlungen signifikant unterschiedlich, was ein Indikator für eine gute Fokusgruppenbesetzung sein kann.

Die inhaltliche Validierung der Handlungsempfehlungen mittels einer Befragung der Fokusgruppenteilnehmer:innen und einer weiteren Expertengruppe ermöglicht, die qualitative Analyse der Fokusgruppen und Ergebnisableitung zu überprüfen.